

und westwärts an der Nordküste Afrikas entlang. Einzelne Handelswege führten außerdem durch die Wüste; dieselben mußten sich naturgemäß an die Oasen anschließen; eine solche war z. B. Siwah mit dem berühmten Tempel des Ammon. Für den Seehandel fehlte den Ägyptern das Schiffsbaumholz; auch hatten sie keine längere Küstenlinie; doch empfingen sie gerne die phöniciſchen, später die griechiſchen Seefahrer. Von 600 v. Chr. an beſaßen sie überdies eine eigene Flotte.

Das Volk war in Stände geteilt (Priester, Krieger, Kaufleute und Handwerker, Bauern und Hirten); sie waren nicht so streng geschieden wie die Kasten der Inder; doch galt es als Gewohnheitsrecht, daß die Kinder dem Stande der Eltern folgten.

Kunst und Wissenschaft.

Die Hauptbedeutung der alten Ägypter lag auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft; beide wurden wie bei den Babyloniern und Assyriern vor allem von den Priestern gepflegt. Ihre Weisheit und Kunstfertigkeit war weit und breit berühmt, so daß aus fremden Ländern Gelehrte und Kunstbessene kamen, um von ihnen zu lernen. Thales, Pythagoras und Herodot weilten längere Zeit in Ägypten; ebenso sollen die Gesetzgeber der Spartaner und Athener, Lykurg und Solon, das Land besucht haben. Auch Moses war in seiner Jugend ein Schüler der ägyptischen Priester.

Die Bildende Kunst. Die Bewunderung der Welt erwarben sich die Ägypter durch ihre **Baukunst** in Verbindung mit Malerei und Bildnerei. Allgemein bekannt sind die massigen **Pyramiden**, Grabdenkmäler der Könige mit quadratischer Grundfläche; in der Umgegend des Dorfes Gizeh bei dem ehemaligen Memphis ragen gegen 40 größere empor. Die gewaltigste, benannt nach dem König Cheops, hat jetzt noch eine Grundkante von fast 228 m und eine Höhe von 137 m. In der Nähe der Dörfer Luſſor und Karnak bei dem alten Theben sowie auf der Nilinsel Philä bei Syene (heute Assuan) in Oberägypten stehen Überreste großartiger Tempel und Paläste. Am Südbende des Nörisſees finden wir die Trümmer des **Labyrinths**, eines weiten Bauwerkes (wahrscheinlich Tempelpalastes) mit zahlreichen, verschlungenen Irrgängen. Besonders zu merken sind ferner die **Obeliskten** („Spieße“), viertantige Spitzsäulen, aus einem einzigen Steine gehauen (Monolithen), oft bis zu 30 m hoch; sodann die **Sphinge**, Figuren mit Köpfen von Königen und Löwengeſtalt, die oft in langen Doppelreihen die Zugänge zu den Tempeln einſäumten; außerdem die sog. **Memnonensäulen**, zwei ſitzende Königsstatuen in den Ruinen Thebens. Einen feierlich-düſteren Eindruck machen die unterirdischen **Felsentempel**, die mühsam aus dem Gestein der das Niltal im Westen einſchließenden Bergzüge ausgehauelt wurden. Ähnliche Bauwerke waren auch die **Felsengräber** im „Tale der Könige“ bei Theben mit ihren riesigen Gewölben und Hallen. Diese Königsgräber nebst der unterirdischen über 4 km langen **Totentadt** (Katakomben) mit ihren Grabkammern liefern reiche Schätze an altertümlichen Geräten, Schmucksachen, Mumien, Papyrusrollen u. dgl.

Die Wissenschaften. Von den Wissenschaften übten die Priester neben der Mathematik vorzugsweise die **Himmelkunde** und die **Feldmefkunst**; letztere